

Elsevier: Boykott durch deutsche Forschungseinrichtungen geht weiter Elsevier: Boycott by German Research Institutions Continues

Drei Jahre sind vergangen, als es 2018 zwischen Elsevier (dem größten Medizinverlag der Welt) und den deutschen bzw. etlichen europäischen Universitätsbibliotheken zum Streit kam.

Im Kern ging es darum, dass die Verkaufsstrategie des Verlags vorsah, dass Bibliotheken nicht etwa eine bestimmte Zeitschrift (wie z.B. das Elsevier-Flaggschiff „Lancet“) erwerben konnten, sondern nur einen ganzen Korb von anderen Zeitschriften. Dieses „Preisprogramm“ (besser Preisdiktat) würde bei den budgetmäßig unter engen finanziellen Zwängen stehenden Bibliotheken früher oder später zum „Tod durch Ausbluten“ führen.

Als Reaktion wurde die Hochschulrektorenkonferenz von der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen beauftragt, das Projekt DEAL (<https://deal-operations.de/>) ins Leben zu rufen, um im Auftrag aller deutschen wissenschaftlichen Einrichtungen, einschließlich Universitäten, Fachhochschulen, Forschungseinrichtungen, Landes- und Regionalbibliotheken, bundesweite transformative *Publish & Read*-Vereinbarun-

gen mit den größten kommerziellen Verlagen für wissenschaftliche Zeitschriften auszuhandeln.

Die Verhandlungsziele von Projekt DEAL lauten:

- Alle Publikationen von Autor*innen aus deutschen Einrichtungen werden automatisch Open Access geschaltet (CC-BY, inkl. Peer Review).
- Die DEAL-Einrichtungen haben dauerhaften Volltextzugriff auf das gesamte Titel-Portfolio (E-Journals) der ausgewählten Verlage.
- Angemessene Bepreisung nach einem einfachen, zukunftsorientierten Berechnungsmodell, das sich am Publikationsaufkommen orientiert (*Publish & Read*-Modell).

Wie die Projektseite berichtet, sollen bundesweite Lizenzverträge für das gesamte Portfolio elektronischer Zeitschriften (E-Journals) großer Wissenschaftsverlage ab dem Lizenzjahr 2018 abgeschlossen werden. Dabei wird eine signifikante Änderung gegenüber dem gegenwärtigen Status Quo bei der Verhandlung, den Inhalten und der Preisgestaltung ange-

strebt. Durch die Effekte eines Konsortialvertrages auf Bundesebene sollen die einzelnen Einrichtungen finanziell entlastet und der Zugang zu wissenschaftlicher Literatur für die Wissenschaft auf breiter und nachhaltiger Ebene verbessert werden. Zugleich soll eine Open-Access-Komponente implementiert werden.

Während mit der Springer-Nature-Gruppe ein Abschluss erzielt werden konnte, sind die seit Monaten andauernden intensiven Verhandlungen mit Elsevier offenbar bislang keiner Lösung nähergekommen. Die von Elsevier vorgelegten Offerten verstießen, wie DEAL verlautet, gegen alle Prinzipien einer fairen Preisgestaltung. Trotz der bereits bestehenden 40-prozentigen Umsatzrendite (!) setzt der Verlag weiterhin auf massive Preissteigerungen jenseits der bislang bezahlten Lizenzsummen. Alle Angebotskomponenten beliefen sich aufsummiert auf einen Betrag im dreistelligen Millionenbereich. Wichtige Fragen zum Leistungsumfang blieben trotz intensiver Nachfrage offen. Die Verhandlungen sind derzeit unterbrochen (aber nicht abgebrochen).

Ein Butterfly, den Sie noch nicht kennen A Butterfly Which Might be Unknown to You

Alle Ärztinnen und Ärzte wissen, was ein Butterfly ist: Eine Flügelkanüle mit zwei biegsamen Plastikflügeln und einem dünnen Schlauch. Sucht man im Netz, findet man mindestens zehn unterschiedliche Bedeutungen dieses Wortes.

Jetzt kommt eine elfte dazu: Der Butterfly IQ (wie er genau heißt) ist ein **Ultraschallgerät**, etwa so groß wie ein Rasierapparat. Das Gerät wird an ein **Smartphone** angeschlossen und ... funktioniert.

Der Hersteller sagt, dass er Organisationen auf der ganzen Welt unterstützen möchte, die das Gerät in Gebieten mit unzureichender Versor-

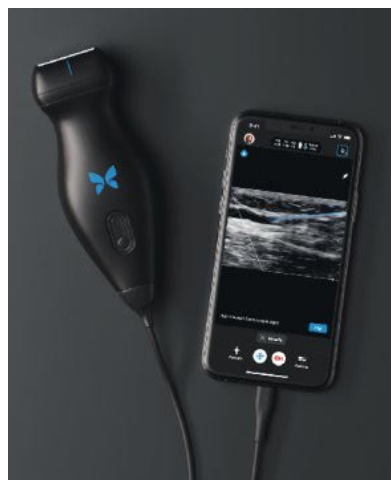


Foto: Butterfly Network, Inc.

Abbildung Butterfly IQ

gung einsetzen, um eine nachhaltige Gesundheitsversorgung zu schaffen. Er firmiert unter der Webseite www.butterflynetwork.com/de/. Dort können alle Details von der Philosophie bis hin zu den Preisen eingesehen werden.

Die New York Times beschreibt den Einsatz des Gerätes in afrikanischen Ländern („In African Villages, These Phones Become Ultrasound Scanners. A hand-held device brings medical imaging to remote communities, often for the first time“).

Den Text finden Sie unter <https://nyti.ms/3wP8Kgy>.